

Psychodrama und Rollenspiel

lebendig ~ emotional ~ vielschichtig ~ klärend
ganzheitlich ~ intensiv ~ befreiend ~ schöpferisch

Psychodrama und Rollenspiel Was bedeutet Psychodrama?

Der Begriff Psychodrama setzt sich aus den Wortteilen Psyche (Seele) und Drama (Handlung) zusammen. Im Psychodrama geht es um persönliche Themen, die die Seele (Psyche) berühren, und um aktives Handeln (Drama).

Hier können Sie lesend einen ersten Einblick erhalten, um die Bedeutung von Psychodrama zu verstehen. Absichtlich liegt der Fokus nicht auf Gruppenpsychotherapie, denn das ist nicht mein Kompetenzfeld, und es gibt inzwischen sehr tiefgründige Fachbücher, die für besonders Interessierte absolut empfehlenswert sind. Am Ende finden Sie in den Literaturangaben solche und andere Fachbücher, auf die ich Sie speziell aufmerksam machen möchte. Im Internet unter www.psychodrama-rollenspiel.de auf der Seite Download können Sie meinen Text: "Das psychodramatische Gruppenspiel" als PDF-Datei erhalten.

Psychodrama ist vom Ursprung her eine handlungsorientierte Form der Gruppenpsychotherapie, die von dem Arzt und Psychotherapeuten Jakob L. Moreno in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelt wurde. Heute gibt es diverse Anwendungsfelder und kreative methodische Weiterentwicklungen, so dass die therapeutische Richtung längst nicht mehr die einzige oder am besten etablierte Form ist. Viele andere Ansätze von NLP bis zur Systemischen Schule beziehen sich auf das Konzept des psychodramatischen Rollenspiels oder arbeiten mit ausgewählten Elementen wie der Aufstellung. Oftmals werden für das Gleiche unterschiedliche Begriffe benutzt. Was in der Psychodrama-Sprache „Spiegeln“, „Sharing“ oder „Doppeln“ heißt, kann anderswo anders lautende Bezeichnungen tragen. Zentral ist die Leistung Morenos, die Grundidee einer Gruppenpsychotherapie mit Aktionscharakter wie ein Pionier in einer Zeit entwickelt zu haben, in der es völlig neu und für die allermeisten Menschen unvorstellbar war, sich so radikal und wohlwollend den Menschen und ihren emotionalen Bedürfnissen zuzuwenden.

Ausgehend von einem Thema oder einem persönlichen Anliegen erleben die Teilnehmer/innen einer Psychodrama-Gruppe unter Anleitung ihre innere Vorstellungs- und Gefühlswelt und die Begegnung mit der äußeren Wirklichkeit im spontanen Rollenspiel. Sichtweisen, Einstellungen und Haltungen zu einem Thema oder im Verhältnis zu einer Person werden zunächst handelnd dargestellt und erst anschließend fokussiert besprochen. Das psychodramatische Stegreifspiel erhellt schnell wichtige Aspekte einer Situation oder eines Problems. Bedürfnisse und Gefühle werden unmittelbar wahrgenommen. Über diesen Weg können Momente der Sprachlosigkeit oder Handlungsblockaden überwunden werden, es können mögliche Lösungen und neue, auf die Zukunft bezogene Verhaltenswei-

sen - im geschützten Rahmen - handelnd ausprobiert, aber durchaus auch kontrovers und kritisch besprochen werden. Diese Methode der humanistischen Psychologie bietet oft schon kurzfristig die Chance zur Befreiung von eingefahrenen Handlungsmustern und damit verknüpften ungewollten Gefühlszuständen. Die über das Rollenspiel und vielfältige Besetzungen erlebte Erweiterung des eigenen aktiven Rollenrepertoires stärkt das Selbstbewusstsein und verbessert die sozialen Handlungskompetenzen im Lebensalltag, sei es im beruflichen Kontext oder in ganz privaten Lebensbezügen.

Einen lebendigen Zugang zum Psychodrama finden Sie als Teilnehmer/in einer Psychodrama-Gruppe. Theoretische Abhandlungen oder Beschreibungen sind stets Informationen von anderen und zeugen "nur" von der unmittelbaren und eindrucksvollen Erfahrungswelt, die sich durch Psychodrama eröffnet. Wenn Sie die authentische Begegnung mit dieser Methode suchen, dann empfehle ich Ihnen, selbst Teilnehmer/in einer Psychodrama-Gruppe zu werden.

Rahmenbedingungen

Psychodrama als Methode ist zunächst einmal Rollenspiel. Es werden persönlich relevante Themen, entweder individuelle oder gemeinsame, durch psychodramatische Techniken erfahren und bearbeitet.

Der Mensch wird als Rollenspieler angesehen, der sich in sozialen Rollen erfährt und in seinem Leben sein Rollenrepertoire erweitert und verändert. Gleichzeitig wird der Mensch nicht als Einzelwesen verstanden, sondern immer im Kontext seiner Beziehungen. Der Mensch schöpft seine Identität aus der Begegnung mit seinen Mitmenschen und - es ist wichtig zu ergänzen - mit der belebten und unbelebten Umwelt.

Um sich seiner Rollenvielfalt, Rollenkonflikten und besonders auch neuen Rollen bewusst werden zu können, ist das psychodramatische Vorgehen durch fünf zentrale Elemente gekennzeichnet: die Bühne, die Protagonisten, den Leiter, die Antagonisten und die Gruppe. Diese fünf Elemente werden im Anschluss an die kurze Erzählung von den Anfängen des Psychodramas näher beschrieben.

Am Anfang war die Lust am Stegreifspiel

Über Moreno wird berichtet, dass ihn anfänglich die Spielfreude der Kinder, ihre Rollenspiele, ihre Verhaltensweisen und ihre Reaktionen im Spiel fasziniert haben. Er hat dadurch und vor dem Hintergrund seiner medizinischen Ausbildung Interesse an dem Zusammenhang zwischen dem kindlichen Rollenspiel und dem seelischen Erleben des Kindes gefunden. Moreno selbst schreibt: „Meine praktischen Anfänge gehen auf das Jahr 1910 zurück. In den Gärten Wiens begann ich in den Jahren zwischen 1910 und 1914 Kindergruppen zu formen, mit ihnen aus dem Stegreif zu spielen und so den Keim für die Gruppenpsychotherapie und das Psychodrama zu pflanzen.“ Von diesen Anfängen ausgehend hat er Rollen- und

Stegreifspiele für Erwachsene veranstaltet und sich mit der Wirkung des spontanen Spiels auseinander gesetzt. Die kindlichen Rollenspiele, das Stegreiftheater und experimentelle Formen spontanen Theaterspiels können somit als historische Ausgangspunkte für die heute differenzierte Methode Psychodrama angesehen werden.

Die Bühne

Die Bühne ist der Ort, an dem die innere Wirklichkeit des Einzelnen oder das Thema der Gruppe dargestellt wird. Die psychodramatische Bühne, von der hier die Rede ist, entsteht durch Aktion, d. h. ganz einfach, dass immer dort, wo psychodramatische Aktion stattfindet, der Raum den Charakter einer Bühne annimmt. Welcher Teil des Raumes zur Aktionsfläche werden soll, kann vom Leiter, der Gruppe, dem Protagonisten oder gemeinsam bestimmt werden.

Beim protagonistenzentrierten Psychodrama ist die Bühne der Teil des Raumes, der sowohl die Aktionsfläche beschreibt, als auch den anderen Teil des Raumes zum Zuschauerraum werden lässt, wo die Gruppenmitglieder sitzen, die nicht am aktiven Geschehen teilnehmen. Die Lage der Bühne ist nicht zwingend festgelegt. Sie kann je nach Bedarf im Raum variiert werden. Sie ist eine Art Schutzraum für den Protagonisten und für die Zuschauer gleichermaßen. Betritt der Protagonist die Bühne, tritt er gleichzeitig aus der Gruppe heraus, er begibt sich vor die Gruppe und an die Seite des Leiters, der ihn in der klassischen Form zunächst auf der Bühne zu einem „Spaziergang“ einlädt, dabei im Gespräch sein Thema exploriert. Die anderen Gruppenmitglieder richten sich zur Bühne und dem Protagonisten hin aus. Sie wissen, dass es jetzt nicht um sie und mögliche eigene Themen geht, sondern um den Protagonisten und sein Thema. Sie treten damit - innerlich - zurück, sie werden Zuschauer und Zuhörer dessen, was auf der Bühne beginnt.

Wenn die ganze Gruppe in Aktion tritt, lässt sich schwerlich die Bühne von einem Zuschauerraum abgeteilt beschreiben, denn ohne Zuschauer gibt es auch keinen Zuschauerraum. Das psychodramatische Gruppenspiel braucht jedoch genauso eine Bühne, weil ein festgelegter Bühnenraum deutlich erkennbar werden lässt, wo das Spiel stattfindet und wo jemand ins Spiel eintritt (ggf. wieder austritt), wo die Wirklichkeit des Spiels ihren Raum hat. Darum ist es nicht richtig zu behaupten, der ganze Raum wird zur Bühne. Der Leiter bestimmt entweder alleine oder in Absprache mit der Gruppe die Ausmaße der Bühne. Der Leiter wird sich einen Ort außerhalb der Bühne suchen, von wo aus er das Spielgeschehen verfolgen kann. Außerdem macht es oft Sinn, auch den Teilnehmern einen Bereich anzubieten, der als Ausstiegsmöglichkeit dienen kann. Falls es im Verlauf des Spielgeschehens dazu kommt, dass sich jemand ganz oder nur zeitweise nicht mehr am Gruppenspiel beteiligen will, kann er sich dorthin zurückziehen.

Die Protagonisten

Im klassischen Psychodrama ist der Protagonist derjenige, der sein Thema auf der Bühne inszeniert. Man könnte es so beschreiben, dass es seine Aufgabe ist, - mit Unterstützung des Leiters - seine Wirklichkeit (innere Wahrheit) durch Aktion auf der Bühne erlebbar bzw. wieder erlebbar werden zu lassen. Dabei gilt ihm die konzentrierte Aufmerksamkeit des Leiters und der Gruppe, die sich ihm zu Diensten stellt bis seine Protagonistenarbeit abgeschlossen ist.

Das Gruppenspiel kennt keinen Protagonisten in diesem Sinne. An die Stelle des Einzelnen rückt die Gruppe als solche. Es ist daher die Rede vom Gruppenthema, das durch spontanes Spiel aus dem Stegreif lebendig wird. Die Gruppe bestimmt ihr Thema und es erfordert ein Einverständnis der Gruppe als Voraussetzung für ein Gruppenspiel.

Eine andere Perspektive stellt jeden Einzelnen, d. h. alle Gruppenteilnehmer als Protagonisten vor. Da jeder grundsätzlich die Möglichkeit hat, im Gruppenspiel sein Thema bzw. seine Anteile am Gruppenthema ins Spiel einzubringen, erlebt sich jeder je für sich als Protagonisten, der in seinem eigenen Interesse handelt und die anderen als Zubringer oder Mithandelnde erfährt.

Der Leiter

Wenn die Rolle des Psychodrama-Leiters in kurzen Zügen beschrieben wird, dann zunächst in seiner Funktion und Verantwortung gegenüber dem Protagonisten. Der Leiter unterstützt den Protagonisten in zielgerichteter (z. B. therapeutischer) Absicht und ist verantwortlich für alle Bedingungen des Psychodramas und insofern für alles das, was auf der Psychodrama-Bühne geschieht. In dieser Funktion nutzt er Psychodrama-Techniken wie Doppeln, Rollentausch, Interview, Spiegeln, die ihm als professionelles Handlungsrepertoire zur Verfügung stehen. Er inszeniert jedoch nicht seine Vorstellungen des Themas, er ist als „Regisseur“ darum bemüht, die Vorstellungswelt des „Autors“ (Protagonisten) auf der Bühne Wirklichkeit werden zu lassen.

Im Zusammenhang mit dem psychodramatischen Gruppenspiel ist die Rolle des Leiters dadurch bestimmt, dass er sich der Gruppe und somit allen Gruppenmitgliedern in gleicher Weise zuwendet. Am Anfang steht für ihn die Frage nach dem Gruppenthema und dem Stand der Gruppe im Gruppenprozess. Er entzieht sich nicht der Verantwortung für das Geschehen, indem er der Gruppe die Verantwortung für das Gruppenspiel überträgt, sondern unterstützt und begleitet die Gruppe aus der gleichen Haltung heraus, wie er es gegenüber einem Protagonisten tun würde. Allerdings kann er nicht die bekannten Psychodrama-Techniken anwenden. Das psychodramatische Gruppenspiel erfordert andere Techniken, etwa Initialtechniken, die die Gruppe zum Spiel führen. Während der Spielphase greift der Leiter (in aller Regel) nicht ins Geschehen ein, ist aber sehr wohl bei der

Gruppe und ein Wächter, der den Spielverlauf aufmerksam beobachtet und von außen beeinflussen, unterbrechen und abbrechen kann.

Die Mitspieler

Als Antagonisten werden im Rahmen eines Protagonistenspiels diejenigen Gruppenmitglieder bezeichnet, die vom Protagonisten vorgegebene Rollen übernehmen und im Dienste des Protagonisten auf der Bühne mitwirken. Diese ausgewählten Gruppenmitglieder repräsentieren wichtige Personen oder Konfliktpartner des Protagonisten, die mit seinem Thema zusammenhängen. Die anderen Gruppenmitglieder bleiben Zuschauer.

Das Gruppenspiel, an dem sich ja alle Gruppenmitglieder gleichermaßen aktiv beteiligen, kommt ohne Antagonisten im oben beschriebenen Sinne aus. Gleichwohl gibt es die Möglichkeit, dass auf dem Weg der Rollenvergabe Gruppenmitglieder nicht ihre eigene selbst gewählte Rolle spielen, sondern eine von der Gruppe vorgegebene. Auf diese Weise stellen sie sich gegebenenfalls in den Dienst der Gruppe.

In der Begegnung und bei den spontanen Spielszenen erfahren sich die Teilnehmer als Protagonisten und die anderen Gruppenmitglieder als Mitspieler, Mitwirkende, Gegenüber, zugespitzt dann vielleicht auch als Korrespondenten oder Kontrahenten.

Die Gruppe

Die Gruppe ist die Basis für das Psychodrama. Mit ihr, durch sie und aus ihr heraus erwachsen psychodramatische Inszenierungen und die dynamischen Prozesse. Und deren Wirkungen reflektieren wiederum auf die Gruppe, in die Gruppe und auf einzelne Teilnehmer, die sich als Teil der sozialen Gruppe erfahren, zurück.

Die Gruppe ist die Quelle für die Themen, die im Psychodrama bearbeitet werden. Jeder Einzelne kann in der Gruppe sein Thema, das er bearbeiten möchte, vorstellen. Kommt es zur soziometrischen Wahl des Protagonisten, werden häufig Themen aufgegriffen, die in der Gruppe einen emotionalen Widerhall finden.

Das psychodramatische Gruppenspiel fokussiert auf die Gruppe. Es werden Themen aufgegriffen, die die Gruppe als solche oder in gewisser Weise alle Gruppenteilnehmer betreffen. Zum Gruppenspiel kommt es, wenn sich die ganze Gruppe dafür entscheidet und die erforderliche Gruppenkohärenz gegeben ist.

Zentrale Psychodrama-Techniken

Die drei typischen methodischen Vorgehensweisen, die ich Ihnen jetzt beschreibe, sind nur eine kleine Auswahl und auch nur sehr schlicht skizziert. Versuche,

in der Psychodrama-Praxis genutzte und spontan generierte zielgerichtete und bewusst eingesetzte Vorgehensweisen (Techniken) vollständig zu listen, sind teilweise recht erfolgreich gelungen, aber immer unvollständig geblieben. Aber um Fülle und Vollständigkeit geht es jetzt nicht. Vielmehr ist zu vermerken: Psychodrama ohne Rollentausch ist kein Psychodrama, bestenfalls Schauspiel oder Theater. Und das wiederum ist Psychodrama eben gerade nicht, es ist kein Theater, insbesondere kein Schauspiel. Psychodrama verträgt kein Publikum, soll mal jemand mit großer Erfahrung und viel Sachverstand mahnend gesprochen haben. Das es außerdem Theaterformen gibt, die sich auf das Psychodrama beziehen, wie etwa das Playback-Theater, ist eine ganz andere Geschichte.

1. Rollentausch und Rollenwechsel: Der Rollentausch gilt als wichtigstes Element im Psychodrama. Der Leiter fordert den Protagonisten auf, sich in die Position einer anderen Person zu begeben und dann aus der leiblichen und seelischen Identifikation mit dieser Person heraus zu sprechen und zu handeln. Auf diese Weise kann der Protagonist ausdrücken und gleichzeitig erkennen, wie er wichtige Bezugspersonen erlebt.

Mit dieser Technik ist es außerdem möglich, Gefühlsanteile oder innere Aspekte von sich selbst differenziert zu erleben. Voraussetzung dafür ist zunächst eine Repräsentation dieser Anteile durch andere (Antagonisten). Der „innere“ Rollentausch kann dann Konfliktlagen in der Person des Protagonisten ausdrücken. So lässt sich ein innerer Klärungsprozess handlungsorientiert gestalten.

Vom Rollentausch wird ein Rollenwechsel unterschieden. Wenn dieselbe Person eine andere Rolle aus dem eigenen Rollenrepertoire einnimmt, etwa eine Lehrerin aus der Rolle als Unterrichtende (lehrend) in die Rolle als Streitschlichterin (moderierend) oder in die Rolle als Aufsicht (beobachtend, ggf. eingreifend) geht, dann wechselt sie ihre Rollen. Genauso kann eine Person zwischen unterschiedlichen emotionalen Rollen wechseln, etwa zwischen der Leidenden und der Wütenden. Der Rollenwechsel eröffnet neue Erfahrungen mit sich selbst und im Kontakt mit anderen.

2. Der Spiegel: Die Spiegeltechnik erlaubt es dem Protagonisten, die eigene Szene aus einer distanzierteren Perspektive zu betrachten. Die eigene Handlungsszene wird mit einem Doppelgänger des Protagonisten wiederholt, so dass der Protagonist sich mit dem Blick von außen wie in einem Spiegel anschaut. Mit dem Leiter kann er jetzt Fragen oder Sichtweisen auf das eigene Erleben und Verhalten besprechen. Daraus entstehen vielleicht Ideen, eigene Verhaltensweisen zu verändern, neues Handeln oder neue Rollen auszuprobieren. Mit diesem räumlichen Abstand von dem Geschehen auf der Bühne vermittelt diese Technik eine gewisse emotionale Distanzierung von belastenden Inhalten, sie verschafft einen Überblick und setzt Kreativität frei.

3. Das Doppeln: Das Doppeln ist eine sehr direkte Form der Einfühlung in den Protagonisten. Eine doppelnde Person nimmt die gleiche Haltung des Protagonis-

ten in unmittelbarer Nähe zu ihm ein und spricht in der Ich-Form Gefühle, seltener auch Gedanken aus, die der Stimmungslage des Protagonisten entsprechen könnten. Im Unterschied zum Interpretieren, Erklären oder Konfrontieren erfährt der Protagonist eine tiefgehende Anteilnahme und kommt dadurch leichter in Kontakt mit seinen Gefühlen. Das Doppeln dient nicht dem Zweck, den Protagonisten zu belehren oder ihn über passende Gefühle aufzuklären. Wer doppelt ist bemüht und immer bereit, auf den Protagonisten zu hören, der das Gesagte möglicherweise korrigieren wird, seiner Gefühlslage den ganz eigenen Ausdruck geben wird. Diese Technik erleichtert dem Protagonisten insbesondere in Momenten innerer Blockaden wieder ins Erleben und Handeln zu kommen.

Schematischer Ablauf einer Psychodrama-Einheit

Der Ablauf einer Psychodrama-Einheit oder -Sitzung vollzieht sich in drei Phasen: Die Erwärmungsphase dient dazu, aufmerksam für sich, die anderen und das mögliche Thema zu werden. Die Aktionsphase bietet Zeit und Raum für die Bearbeitung des Themas. Die Teilnehmer/innen werden verschiedene Rollenspiele gestalten und erleben, vielleicht Stegreifspiele mit der ganzen Gruppe, Inszenierungen von Erfahrungen einzelner Gruppenteilnehmer/innen, lebendige Skulpturen und Aufstellungen als Ausdruck innerer Bilder oder von sozialen Beziehungen oder auch spontane Rollenspiele als Übung für bevorstehende Situationen. Die Auswertungsphase hat das Ziel, das Erlebte aus unterschiedlichen Blickwinkeln wahrzunehmen, zu verstehen und eine konkrete Hilfestellung zu geben, das neue Verständnis oder Verhalten in der Alltagswirklichkeit anzuwenden. Im typischen Psychodrama sind drei Feedback-Runden üblich: Rollenfeedback – Rückmeldungen der Personen, die sich während der Aktionsphase in Rollen erlebt haben; Identifikationsfeedback – Rückmeldungen von Personen, die von außen das Geschehen verfolgt haben und sich – vielleicht abwechselnd und ambivalent – mit der einen oder anderen Rolle identifizieren konnten; Sharing: Mitteilungen (to share = teilhaben) an den Protagonisten über ähnlich erfahrene Situationen, Gefühle, Gedanken. Mancherorts werden noch weitere analytische Schritte vorgeschlagen, etwa eine Verallgemeinerung der konkreten Beispielsituation oder Beziehungskonstellation.

Das Psychodrama-Angebot richtet sich an Erwachsene, die sich mit persönlichen Fragen klärend auseinander setzen wollen und darauf vertrauen können, dass die Gruppe einen sozialen Halt und weiterführende Impulse geben kann. Es werden keine besonderen Voraussetzungen erwartet. Offenheit und Kontaktfreude stellen sich mit zunehmender vertrauensvoller Atmosphäre von selbst ein. Darüber hinaus gibt es von anderen speziell entwickelte Formen des Kinder-Psychodramas und auch positive Erfahrungen mit Jugendlichen zu berichten.

Literaturhinweise:

An dieser Stelle möchte ich auf eine (subjektive) Auswahl von Büchern und Texten hinweisen.

- Martina Rosenbaum, Ulrike Kroneck: Das Psychodrama. Eine praktische Orientierungshilfe! ISBN 978-3-7831-2925-0
- Lewis Yablonsky: Psychodrama. Die Lösung emotionaler Probleme durch das Rollenspiel. ISBN 3-608-95301-9
- Reinhard T. Krüger: Kreative Interaktion. Tiefenpsychologische Theorie und Methoden des klassischen Psychodramas. ISBN 3-525-45794-4
- Michael Schacht: Spontaneität und Begegnung. Zur Persönlichkeitsentwicklung aus der Sicht des Psychodramas. ISBN 3-929296-13-6
- J. Fürst, K. Ottomeyer, H. Pruckner (Hg.): Psychodrama-Therapie. Ein Handbuch. ISBN 3-85076-663-2
- Ferdinand Buer: Lehrbuch der Supervision. Der pragmatisch-psychodramatische Weg zur Qualitätsverbesserung professionellen Handelns. ISBN 3-933158-25-7
- Karoline Zeintlinger-Hochreiter: Kompendium der Psychodrama-Therapie. ISBN 3-929296-04-7
- Ferdinand Buer (Hg.): Morenos therapeutische Philosophie. Die Grundideen von Psychodrama und Soziometrie. ISBN 3-8100-0951-2
- R. Bosselmann, E. Lüffe-Leonhardt, M. Gellert (Hg.): Variationen des Psychodramas. Ein Praxisbuch - nicht nur für Psychodramatiker. ISBN: 3-928922-01-7
- Brenner, H. Clausing, M. Kura, B. Schulz, H. Weber (Hg.): Das pädagogische Rollenspiel in der betrieblichen Praxis. Konflikte bearbeiten. ISBN: 3-922789-59-5
- Sabine Wicha: Persönlichkeitsentwicklung mit Psychodrama. In: Obermann + Schiel (Hg.): Trainingspraxis. 22 erfolgreiche Seminare zu Mitarbeiterschulung, Führung, Teambildung, Unternehmensentwicklung. Wirtschaftsverlag Bachem. ISBN 3-7910-1890-6
- Josef Kramer und Birgit Bielefeld: Teamentwicklung mit Psychodrama. In: Obermann + Schiel (Hg.): Trainingspraxis. 22 erfolgreiche Seminare zu Mitarbeiterschulung, Führung, Teambildung, Unternehmensentwicklung. Wirtschaftsverlag Bachem. ISBN: 3-7910-1890-6
- Roger Schaller: Das große Rollenspielbuch. Grundtechniken, Anwendungsformen, Praxisbeispiele. ISBN: 3-407-36434-2
- Friedemann Schulz von Thun: Praxisberatung in Gruppen. Erlebnisaktivierende Methoden mit 20 Fallbeispielen. ISBN: 978-3-407-36444-9
- Ulrike Fangauf und Franz Stimmer: Zeitschrift für Psychodrama und Soziometrie. ISSN: 1619-5507.

Autor:

Jochen Bindseil hat sein umfassendes Studium der Theologie, Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie 1991 in Marburg mit Diplom-Abschluss beendet. Seine berufsbegleitende Weiterbildung zum Psychodrama-Leiter am Moreno-Institut Stuttgart dauerte über sieben Jahre. Seit 1999 leitet er Gruppen mit Psychodrama und begleitet Menschen im Einzel-Setting. Nach einer einjährigen Vollzeit-Weiterbildung hat er das Zertifikat "Personalreferent" erworben und sich mit aktuellen Anforderungen an eine erfolgreiche Personalentwicklung befasst. Anschließend war er als Projektleiter in der Unternehmensorganisation einer Bank tätig. Seit einigen Jahren arbeitet er wieder im Bildungsbereich. Er organisiert und leitet Fortbildungen für Erwachsene zur Persönlichkeitsentwicklung und beruflichen Weiterbildung.

Kontakt:

Jochen Bindseil
Burggasse 16
35510 Butzbach
Telefon: 06033 / 926714
Mobil: 0171 /1176860

E-Mail: info@psychodrama-rollenspiel.de
www.psychodrama-rollenspiel.de

Wenn Sie sich für Coaching interessieren:
www.berufsrolle-coaching.de